



Wer ist dafür verantwortlich, dass der Energydrink vom Produzenten in den Laden kommt? Wer sorgt dafür, dass dein Brief oder Paket am nächsten Morgen beim Empfänger eintrifft? Wer stellt all die Bahnwagen zusammen, die täglich im Bahnhof zur Abfahrt bereitstehen? Es sind die Logistikerinnen und Logistiker. Ohne sie würde unser Alltag stehen bleiben! Du stellst es dir toll vor, mit einem Stapler die Ware in ein Lagerregal einzulagern oder mit dem Zustellfahrzeug die Post in den Quartieren zu verteilen. Oder dich fasziniert gar die Eisenbahnwelt und du kannst kräftig anpacken. Du möchtest gerne im Team arbeiten. Du siehst die praktische Arbeit, die erledigt werden muss und behältst den Überblick. Und du möchtest einen Beruf lernen, bei dem du auch verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen kannst. Dann ist vielleicht eine berufliche Grundbildung als Logistikerin oder Logistiker genau das Richtige für dich. Logistikerinnen und Logistiker der drei Fachrichtungen Lager, Distribution (Kurier- und Postdienste) und Verkehr (öffentlicher Verkehr) sind zwar in ganz unterschiedlichen Gebieten tätig, aber manche ihrer Arbeiten haben auch Gemeinsamkeiten.



LOGISTIKER

EFZ / EBA

LOGISTIKERIN

Waren kontrollieren, einlagern und bereitstellen

Romain Oberson, 20

Lernender im 3. Lehrjahr als
Logistiker EFZ Lager in einem
pharmazeutischen Unternehmen

Porträt

Im Zentrum der Logistik steht der Warenfluss, der nach präzisen Abläufen über die Bühne geht. «In der Logistik werden Güter bestellt, gelagert und verteilt – alles fortlaufend und gleichzeitig», fasst Romain Oberson zusammen. Er absolviert seine berufliche Grundbildung bei UCB Farchim, einem Pharma-Unternehmen in Bulle (FR), das Wirkstoffe und Medikamente für die Schweiz und für den internationalen Markt herstellt.

Im Herzen des riesigen Lagergebäudes stapeln sich die Behälter bis zu zehn Meter hoch. Ein Informatiksystem stellt die Verbindung zwischen den verschiedenen Produktionsstätten des Unternehmens und dem Lager her. «Wir sind zehn Logistiker, die hier im Lager arbeiten», erzählt Romain Oberson. «Je nach Arbeitsplan übernehmen wir verschiedene Aufgaben im Wareneingang, in der Produktion oder im Versand. Aus dem Informatiksystem ersehen wir, welche Waren in Empfang genommen, vorbereitet oder verfrachtet werden müssen. Wenn ich eine Palette mit Gütern aus dem Lager holen muss, gibt mir mein Funkscanner, den ich immer dabei habe, alle nötigen Informationen: in welcher Reihe und an welchem Platz sich die Palette befindet, welche Artikelnummern die Produkte haben.»

Genauere Kontrolle

Neben fertigen oder halbfertigen Produkten werden hier auch die Rohstoffe zur Herstellung von Medikamenten gelagert. Die Hygiene- und Sicherheitsvorschriften sind sehr streng. Da auch ätzende Chemikalien und Giftstoffe transportiert werden, tragen die Angestellten immer feuer- und säurefeste Kleidung. «Auf der Laderampe nehme ich die angelieferte Ware in Empfang und kontrolliere sie genau. Ich schaue auch, ob Verpackungen und Inhalt nicht beschädigt sind. Alle diese Güter werden benötigt, um Medikamente herzustellen.



Falls wir einen Mangel feststellen, schicken wir die Ware an den Lieferanten zurück», führt Romain Oberson aus. «Wird die Lieferung angenommen, gebe ich die Informationen in die Datenbank ein und lagere die Paletten am zugewiesenen Platz im Lager ein.»



Er beliefert auch die Labors für die chemische und pharmazeutische Produktion, die sich ebenfalls auf dem Gelände befinden. «Auf Bestellung liefern wir die richtigen Rohstoffe.» Nach der Herstellung kommen die Fertig- oder Zwischenprodukte wieder zu Romain Oberson ins Lager: «Ich muss die eingehenden Güter genau kontrollieren, nach Vorschrift verpacken und wieder einlagern. Wenn eine Bestellung von aussen kommt, stelle ich die Lieferung zusammen. Ich verpacke die Güter fachgerecht und sichere die Waren auf Paletten so, dass sie beim Transport gut geschützt sind.»

Reststoffe entsorgen

Am Ende eines Arbeitstages entsorgt der lernende Logistiker Reststoffe nach Vorschrift. Dabei müssen ebenfalls genau definierte Abläufe eingehalten werden, besonders im Umgang mit Sondermüll. «Ich bereite auch die chemischen Abfälle zum Transport vor. Diese werden von einer Spezialfirma abgeholt.»

Im Lager von Romain Oberson werden jede Woche viele Tonnen Waren ein- und ausgelagert. «In manchen Betrieben sind die Abläufe fast völlig automatisiert. Hier verwenden wir Deichselgeräte und Stapler, die uns die Arbeit schon erheblich erleichtern. Aber einen Teil der Arbeiten führen wir nach wie vor von Hand aus.»

Selbstständig in den Quartieren unterwegs

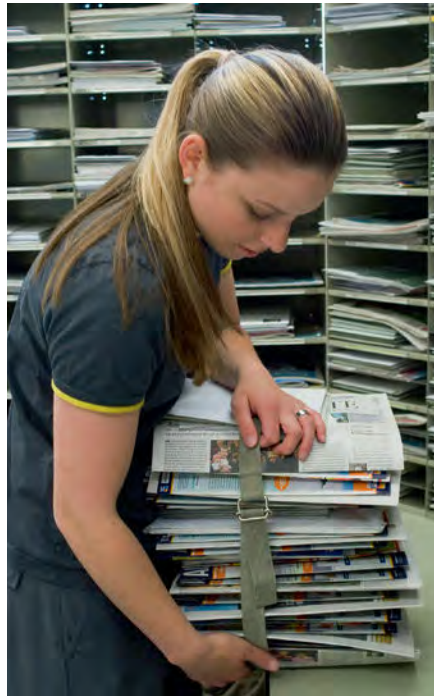
Cindy Wüthrich, 19

Logistikerin EFZ Distribution bei der Schweizerischen Post, Zustellregion Sursee

Porträt

«Dass meine Mutter Pöstlerin war, hat sicher dazu beigetragen, dass ich den Beruf Logistikerin näher in Betracht gezogen habe», gibt Cindy Wüthrich zu und schmunzelt. Aber entschieden hat sie sich erst, als sie nach weiteren Schnupperlehren in anderen Berufen merkte, dass man als Lernende Logistikerin Distribution von Anfang an in alle Arbeiten involviert wird.

Nach der Lehrzeit in Thun bewarb sich Cindy Wüthrich für eine offene Stelle in Sursee, einer mittelgrossen Briefzustellregion. Jetzt arbeitet sie bereits ein halbes Jahr als gelernte Logistikerin. Ihr Arbeitsort liegt in einem Industriegebäude beim Bahnhof. In einem grossen hellen Raum stehen viele grosse Gestelle mit kleinen Fächern. Für jede Zustelltour eines. Um 6 Uhr früh wird die Post per Lastwagen direkt vom Logistikzentrum angeliefert. Dann beginnt auch Cindy Wüthrichs Arbeitstag. «Zweimal im Monat muss ich auch am Samstagvormittag arbeiten», erklärt



sie. Die bereits maschinell vorsortierten Briefe werden nach Zustellgebiet und Adresse aufgeteilt und für die Sendung vorbereitet. «Am Anfang braucht diese Arbeit sehr viel Konzentration. Mit der Zeit jedoch, wenn man intus hat, wo das Fach für jede Adresse liegt, wird man ziemlich flink.» Das muss sie auch sein, denn spätestens nach anderthalb Stunden sollte Cindy Wüthrich die Bündel mit der einsortierten Post laden und losfahren.

Auf der Zustelltour

Im Gegensatz zur Arbeit im Gebäude der Briefzustellregion, sind Logistiker/innen Distribution in den Quartieren alleine unterwegs. «Es gibt Leute, die stehen bereits ungeduldig neben dem Briefkasten, wenn ich komme.» Dass man sich nie stressen lassen darf, weiss die junge Berufsfrau aus Erfahrung. «Einmal ist mir sogar der Roller umgekippt und alle Briefe sind auf der nassen Strasse gelandet.» Aber es gibt auch sehr schöne Momente. Wenn ihr eine Kundin an Weihnachten ein kleines Dankeschön übergibt, weiss sie, dass ihre Arbeit geschätzt wird. An die Haustüre geht sie, wenn sie eingeschriebene Briefe, Nachnahmen oder Betreibungs- und Gerichtsurkunden abzugeben hat. Diese quittiert der Kunde auf dem Scanner, einem Gerät, das die ganze Arbeit von Cindy Wüthrich erfasst. Es gibt auch Lernende, die bei der Paketpost arbeiten und mit dem Auto unterwegs sind. Zu Lehrbeginn muss man dort bereits 17 Jahre alt sein, um möglichst schnell den Führerausweis erwerben zu können.

Zurück im Postgebäude

Wenn alles rund läuft, hat Cindy Wüthrich bis am Mittag alle Briefe verteilt. Am Nachmittag wird die B-Post und oft auch Werbematerial für den nächsten Tag vorbereitet. Zudem müssen die Nachsendungen bearbeitet werden. Das sind Briefe, die an eine andere Adresse weitergeleitet werden müssen, weil jemand umgezogen ist oder die Post in die Ferien nachgesandt haben will. Und alle Briefe, die sie nicht zustellen konnte, müssen mit einer Etikette versehen wieder an den Absender retourniert werden. Danach ist Feierabend. Cindy Wüthrich: «In der Weihnachtszeit kann es schon sein, dass ich erst um 17 Uhr raus komme. Dafür sind wir im Sommer oft bereits am frühen Nachmittag fertig.»

Die gelernte Logistikerin möchte später Lernende ausbilden oder die Berufsmaturität nachholen und einmal eine Führungsfunktion in einer Briefzustellregion übernehmen.



Berufsaussichten und Arbeitsmarkt

Perspektiven



Dank der Globalisierung haben die Berufe der Logistik gute Zukunftsperspektiven. Spezialisierte Logistikunternehmen bieten ihrer Kundschaft einen umfassenden Service an: Sie nehmen Güter entgegen, verpacken, etikettieren, verwalten, lagern und spedieren sie. Sie nutzen die rasante technische Entwicklung, indem sie z.B. Lagerbestände elektronisch erfassen. In modernen Lagern ist hochentwickelte Technik im Einsatz. Dennoch verrichten Logistiker/innen auch Handarbeit, die aber durch die technischen Hilfsmittel sehr viel leichter geworden ist.

Drei Fachrichtungen

Heute werden schweizweit in den drei Fachrichtungen Lager, Distribution und Verkehr jährlich 2000 Lernende ausgebildet. 80% der Lehrverhältnisse werden im Bereich Lager abgeschlossen. Gelernte Logistiker/innen können in allen drei Berufsfeldbereichen tätig sein. Der Frauen-Anteil in den Logistikberufen beträgt ungefähr 14%. Von allen Fachrichtungen beschäftigt die Distribution am meisten Logistikerinnen.

Berufsabschluss, wie weiter?

Nach der dreijährigen beruflichen Grundbildung öffnet sich ein breiter Arbeitsmarkt und es bestehen gute Aufstiegschancen. Meist haben gelernte Logistiker/innen EFZ bereits unmittelbar nach der Lehre verantwortungs-

volle Tätigkeiten. Logistikerinnen und Logistiker können nach der beruflichen Grundbildung verschiedene Berufsprüfungen oder höhere Fachprüfungen in der Logistik ablegen und so in diesem interessanten Arbeitsgebiet Führungsaufgaben übernehmen. Schulisch starken Lehrabgängerinnen und -abgängern stehen auch höhere Fachschulen oder Fachhochschulen offen.

Arbeitsplätze in vielen Branchen

Es gibt fast keine Unternehmen, die keine Logistikabteilung haben. Logistiker/innen können deshalb überall in der Schweiz bei ganz unterschiedlichen Betrieben tätig

sein. So sorgen sie z.B. bei den Grossverteilern dafür, dass die Supermärkte stets gut mit Waren versorgt sind, im Produktionsbetrieb sorgen sie dafür, dass die Fertigung von Gütern nicht unterbrochen wird, im Spital tragen sie durch ihre gewissenhafte Arbeit dazu bei, dass es den Patienten an nichts mangelt.

Für Logistiker/innen Distribution und Verkehr sind die beiden grossen staatlichen Betriebe, die Schweizerische Post und die SBB, wichtige Arbeitgeber. Aber auch private Unternehmen in der Distribution sowie Privatbahnen bieten Arbeitsplätze an.

Logistiker/in EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine schulischen Leistungen im Moment für eine dreijährige berufliche Grundbildung nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die zweijährige Grundbildung als Logistiker/in EBA zu absolvieren. Die Anforderungen an diesen Beruf sind etwas weniger hoch und der Schulstoff in der Berufsfachschule etwas einfacher als bei der dreijährigen Grundbildung. Zur Zeit werden in der Distribution, im Lager und im Verkehr Lehrstellen angeboten. Die berufliche Grundbildung als Logisti-

ker/in EBA kennt aber – anders als das EFZ – keine Fachrichtungen. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten eidgenössischen Berufsattests. Mit diesem Abschluss kannst du entweder als Logistiker/in EBA arbeiten oder, wenn du einen guten Abschluss erzielt hast, in das zweite Jahr der dreijährigen Ausbildung für Logistiker/innen einsteigen und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erwerben. In der Logistikbranche nutzen rund 15% aller EBA-Lehrabgänger/innen diese Möglichkeit.

Anweisungen kommen per Funk

Olga Safronova, 19

Lernende im 3. Lehrjahr
als Logistikerin EFZ Verkehr,
SBB Cargo Gossau

Porträt

Ganz selbstbewusst steht die junge Frau in ihrer orangenen Arbeitskleidung, mit Sicherheitsschuhen und Helm vor dem langen Güterzug. Dabei hat Olga Safronova nie im Traum daran gedacht, dass sie mal Bahnwagen rangieren würde.

«Ich war erst zwei Jahre in der Schweiz, als ich bei login Berufsbildung, dem Ausbildungsverbund des öffentlichen Verkehrs, eine Lehrstelle fand. Trotz meiner lückenhaften Deutschkenntnisse habe ich die Aufnahmeprüfung bestanden», sagt die Lettin stolz. Nun ist die Lehrzeit schon bald um und sie schaut auf abwechslungsreiche drei Jahre zurück: 1 Jahr im Lager und 2 Jahre im Rangierdienst, zuerst von Personen- und jetzt von Güterwagen.

Schichtbetrieb rund um die Uhr

Wenn Olga Safronova je nach Schicht um 6 oder 8 Uhr morgens im mittelgrossen Bahnhof Gossau mit der Arbeit beginnt, sind ihre beiden Kollegen bereits daran, die Wagen abzukuppeln und neu einzusortieren, die um 3 Uhr in der Nacht eingetroffen sind. «Bei uns herrscht Schichtbetrieb. Rund um die Uhr sind immer zwei Logistiker im Einsatz», erklärt sie. Mit ihren Mitarbeitenden kommuniziert sie häufig per Funk und nimmt die Anweisungen entgegen. «Die Funksprache musste ich genauso lernen wie die Bedeutung der verschiedenen Buchstaben, Zahlen und Zeichen, die auf jedem Bahnwagen zur Identifikation angebracht sind.» Anhand dieser Informationen überprüft die angehende Logistikerin, ob die Ladung nicht zu schwer, die Bremse richtig eingestellt und das Rollmaterial gewartet ist.

Zu jedem geladenen Waggon gibt es zudem einen individuellen Frachtbrief. Gefährliche oder fragile Güter müssen vorsichtiger rangiert werden. «Nach dem Abkuppeln stellen wir je nach Bestimmungsort und Dringlich-



keit die Güterwagen zu neuen Kompositionen zusammen. Ein Teil der Bahnwagen wird direkt in die umliegenden Grosslager gefahren. Ist ein Wagen mit einem gelben Zettel versehen, müssen wir ihn vordringlich behandeln. Da sind dann vielleicht Bananen drin, die sofort ins Reifelager müssen», sagt die junge Frau.

Nicht zu vergessen sind die leeren Waggons, die alle wieder zurückgesandt werden müssen. «In grossen Bahnhöfen bekommen die Logistiker/innen alle Anweisungen vom



Büro», weiss Olga Safronova. «Aber hier in Gossau organisieren wir die Rangiermanöver selber und sprechen uns untereinander ab.»

«Mich faszinieren die Manöver «Ablauf» oder «Stoss»: Dabei werden die Wagen ins Rollen gebracht und müssen vom Logistiker mit der Handbremse oder dem Hemmschuh an der genau vorgesehenen Stelle angehalten werden», erklärt die junge Fachfrau. In der Schule lernte sie, Bremswege zu berechnen. «Unsere Arbeit ist nicht ungefährlich. Sicherheit steht an oberster Stelle. Bevor ich mich von einem Bahnwagen entferne, muss ich immer die Bremsen kontrollieren. Zudem wird jeder Zug vom technischen Kontrolleur überprüft, bevor er abfahren darf.»

Bei jedem Wetter draussen

«In diesem Beruf muss man mit Menschen umgehen können, schliesslich arbeitet man im Team. Zudem darf man nicht zimperlich sein: Das Kuppeln von Bahnwagen ist körperlich anstrengend, da die schweren Metallbügel von Hand ein- und ausgehängt werden. Und wir arbeiten immer draussen. Nach einem Regentag ist man ziemlich durchnässt», weiss die junge Frau aus Erfahrung. Nach der beruflichen Grundbildung möchte sie sich entweder zur Logistikfachfrau weiterbilden oder die Berufsmaturität nachholen und anschliessend den Bachelor-Studiengang Verkehrssysteme absolvieren.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen.

Ich bin praktisch begabt und habe keine Angst vor grossen Maschinen.

Logistiker/innen lenken nicht nur Roller und Hubstapler, sie bedienen oft auch andere, grosse Maschinen.

Ich bin gerne in Bewegung und liebe es, wenn etwas läuft.

Die Berufsleute erledigen ihre Arbeit nicht am Pult sitzend. Je nach Branche arbeiten sie auch draussen, und sie behalten einen kühlen Kopf, wenn es mal hektisch wird.

Ich bin kontaktfreudig und arbeite gerne im Team.

Logistiker/innen haben oft mit anderen Personen zu tun und arbeiten im Team.

Ich bin ehrlich und zuverlässig.

Die Berufsleute arbeiten mit grossen Mengen von Gütern, für die sie verantwortlich sind oder übergeben und übernehmen Geldbeträge. Da sind absolute Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein Muss.

Ich arbeite gerne selbstständig.

Logistiker/innen arbeiten im Team, führen aber auch Arbeiten alleine aus. Sie kennen ihren Auftrag und erledigen ihn gewissenhaft und selbstständig.

Ich kann mich gut organisieren und arbeite systematisch.

Die Berufsleute arbeiten effizient und vermeiden Leerläufe, indem sie sich an genau festgelegte Arbeitsabläufe halten und gleichzeitig die Übersicht behalten.

Mir machen unregelmässige Arbeitszeiten nichts aus.

Je nach Branche beginnt die Arbeit der Logistiker/innen früh morgens oder sie arbeiten in der Nacht oder an Wochenenden.

IMPRESSUM

2. aktualisierte Auflage 2017
© 2017 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Projektleitung: Coralia Gentile, Peter Kraft, SDBB **Recherche und Texte:** Coralia Gentile, Regula Luginbühl, SDBB **Fachlektorat:** Beat M. Duerler, Bruno Artmann, Manuel Guldimann, ASFL SVBL; Brigitte Schneider-von Bergen, SDBB; Fachrichtung Distribution: Roland Scheidegger, Anna Maria Duschletta, Schweizerische Post; Fachrichtung Verkehr: Doris Petermann, login Berufsbildung **Übersetzung:** Textissimo AG, Zürich **Fotos:** Maurice K. Grünig, Zürich; Thierry Porchet, Yvonand; Thierry Parel, Genève **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller & Jenzer AG, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax + 41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3068 (Einzelex.), FB1-3068 (Bund à 50 Ex.)

Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Informationen zur **zweijährigen beruflichen Grundbildung** «Logistiker/in» siehe Seite «Porträt EBA»

Voraussetzungen: Abgeschlossene Volksschule

Dauer: 3 Jahre

Fachrichtungen: Lager, Distribution, Verkehr

Bildung in beruflicher Praxis: In einem Betrieb eines Berufsfeldbereichs (Praktika in anderen Bereichen möglich)

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule: berufskundlicher Unterricht (theoretische Grundlagen des Berufs), allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen. 20 Tage verteilt auf die 3 Lehrjahre. Während der Ausbildung werden folgende Ausweise erworben: Führerausweis für Stapler (alle), für Roller oder andere Motorfahrzeuge (Distribution), BAV-Ausweis für Rangierdienst (Verkehr), während des Qualifikationsverfahrens.

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht und die eidgenössische Berufsmaturität erworben werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Logistiker/in EFZ»

Weiterbildung

Angebote von Berufsfach- und Fachschulen, der Schweiz. Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik SVBL und von weiteren Berufsverbänden.

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis

Logistiker/in (verschiedene Fachrichtungen), Logistikfachmann/-frau, Disponent/in Transport und Logistik

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom

Dipl. Logistiker/in (verschiedene Fachrichtungen), Dipl. Logistikleiter/in, Dipl. Supply Chain Manager/in, Dipl. Betriebsleiter/in Transport und Logistik

Höhere Fachschule (HF)

Techniker/in HF Logistik, Techniker/in HF Unternehmensprozesse, Techniker/in HF Betriebstechnik

Fachhochschule (FH)

Studiengänge in verwandten Fachrichtungen, z.B. Bachelor FH in Betriebswirtschaft oder in Wirtschaftsingenieurwesen

Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die Plattform für alle Fragen rund um Beruf, Ausbildung und Arbeitswelt

www.svbl.ch: Schweiz. Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik (SVBL)

www.login.org: Ausbildungsverbund von über 50 Verkehrsunternehmen

www.post.ch/lehrstellen: Berufsbildung bei der Schweizerischen Post



Arbeit im Warenlager

Die Güter werden entgegengenommen, kontrolliert, mit dem Stapler eingelagert und auf Bestellung wieder bereitgestellt.



Güter verpacken und verladen

Logistiker/innen verpacken Waren, versenden oder verladen sie in Last- oder Bahnwagen.



Erfassen, zählen, messen, wägen

Die Berufsleute sind Spezialisten für die Kontrolle von Gütern. Moderne Technik unterstützt sie dabei. Der Scanner erfasst Codes sekundenschnell.



Kundenkontakt

Logistiker/innen stehen häufig in Kontakt mit Kundschaft oder Lieferanten. Sie sind anständig, haben ein freundliches, aber bestimmtes Auftreten.

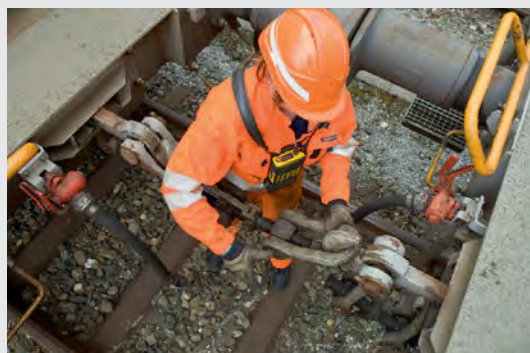
Administration

Die Berufsleute kontrollieren Lieferscheine, füllen Formulare aus und erfassen Lagerbestände mit Hilfe des Computers.



Güter transportieren

Logistiker/innen sorgen dafür, dass die Waren ihr Ziel pünktlich erreichen. Im Rangierdienst stellen sie die Züge nach Bestimmungsort zusammen.



Teamarbeit/Kommunikation

Die Berufsleute arbeiten selbstständig im Team. Sie sprechen Arbeitsabläufe untereinander ab und arbeiten Hand in Hand mit anderen Personen.



Überwachung der Lagerbestände/Inventur

Logistiker/innen überwachen die Lagerbestände genauestens. Bei der jährlichen Inventur werden alle Güter im Lager gezählt, gemessen oder gewogen.





Jeremias Bühler, 22, Logistiker EFZ, Betriebswehr SBB

«**Mein Traumberuf** war Lokführer bei der SBB. So lernte ich Logistiker EFZ Verkehr beim Ausbildungsverbund login und absolvierte gleich anschliessend die Ausbildung zum Lokomotivführer. In dieser Zeit wurde die Milizfeuerwehr der SBB in eine professionelle Feuerwehr umgewandelt und ich bewarb mich nach Ausbildungsabschluss als Betriebswehrsoldat. Seit drei Jahren arbeite ich nun im Feuerwehrdepot der SBB in Winterthur und habe etliche Weiterbildungen im Sanitätsdienst und im technischen Bereich durchlaufen. Als Mitarbeiter der Betriebswehr arbeite ich bei Notfällen an vorderster

Vom Rangierdienst zur Betriebsfeuerwehr

Front: Ich lenke den Lösch- und Rettungszug, helfe am Unfallort bei der Brandbekämpfung mit und leiste, wenn nötig, Erste Hilfe. Zum Glück sind wir nicht ständig für Notfälle im Einsatz und jeder übernimmt im Depot weitere Aufgaben. Ich bin IT-Verantwortlicher und bewirtschafte, als gelernter Logistiker, das Ersatzmateriallager. Zudem bilde ich intern das Team aus, indem ich Kurse besuche und anschliessend das Wissen an die anderen weitergebe. In meinem Job muss man körperlich topfit sein. Jeden Mittag, wenn alle Mitarbeitenden der Früh- und der Spätschicht anwesend sind, führen wir eine Trainingsübung oder eine Theorielektion durch. Die SBB bieten gute Aufstiegschancen: Soeben habe ich mich als Ereignismanager beworben. Wenn es klappt, werde ich in Zukunft nicht mehr den Löschzug fahren, sondern unter anderem Notfalleinsätze und Anlässe koordinieren.»

«**Seit Beginn meiner** Laufbahn als Logistiker bin ich in der gleichen Firma tätig. Diese hat sich über die Jahre vom Gaslieferanten zu einem internationalen Handels- und Produktionsunternehmen für Medizinalgeräte entwickelt, und mit ihr sind auch meine Aufgaben ständig gewachsen. Heute bin ich für das Lager und die Spedition von 8000 Einzelteilen verantwortlich, wobei vieles Verbrauchsmaterial ist. Wenn jedoch ein Gerät in einem Spital ausfällt, muss unser Service mit dem Ersatzmaterial rasch vor Ort sein. So ist bei mir kein Arbeitstag wie der andere. Die Logistik hat mich seit jeher fasziniert, und ich wollte bald nach dem Lehrabschluss mehr darüber wissen. Ich absolvierte den ersten Vorbereitungskurs auf die höhere Fachprüfung, der durchgeführt wurde. Am meisten profitierte ich vom Erfahrungsaustausch mit meinen Mitstudenten. Wir besuchten gegenseitig unsere

Mit der Firma gewachsen

Arbeitsplätze, und ich sah, wie andere Lager organisiert waren. Aber auch in der Personalführung habe ich viel dazugelernt, das ich als Vorgesetzter und Berufsbildner bis heute einsetze. Rückblickend war der Neubau unseres Lagers zweifellos das Highlight in meiner Karriere. Unter anderem plante ich die Warenannahme, d.h. die Andockstellen für die Camions, sowie die Verkehrswege der Waren in das Gebäude hinein und innerhalb des Gebäudes. Da kamen mir meine Erfahrung und mein Fachwissen aus der Diplombildung sehr zugute.»



Hans Gerber, 56, Leiter Lager und Spedition



Ilhem Grivat, 32, Logistikerin BP

«**Meist ahnen** die Kunden nichts von den Wegen, die ihre online bestellten Waren nehmen – und schon gar nicht von den Regeln, die gelten, wenn das Ausland ins Spiel kommt», erklärt Ilhem Grivat. Sie arbeitet seit acht Jahren in einem Betrieb, der Sammlerstücke und Kleider importiert und vertreibt. «Vor drei Jahren habe ich die Berufsprüfung absolviert, um mein Wissen in Analyse und Lagerbewirtschaftung zu

Grenzen überschreiten

erweitern. In meinem heutigen Job habe ich keinen direkten Kontakt zur Handelsware. Meine Aufgaben konzentrieren sich auf den administrativen Teil der Logistik. Ich verwalte Angaben wie Grösse und Gewicht unserer Produkte und suche die bestmöglichen Wege der Auslieferung. Weil wir international tätig sind, überqueren unsere Produkte oft Grenzen. Um die Zollstellen zu passieren, müssen unsere Lastwagenführer viele Dokumente ausfüllen und bereithalten: Herkunftszertifikat, Nachweis des Transportweges usw. Ich bereite die ganze technische Dokumentation für den Versand in Europa vor. Die Eigenschaften der Textilien müssen für die Zollstellen sehr präzise deklariert sein: Wie wurden sie hergestellt? Aus welchen Materialien bestehen sie? Beispielsweise werden ein gewobenes und ein gehäkelttes Produkt anders codiert. Ich bin dafür zuständig, dass all diese Informationen auf dem gesamten Transport- und Handelsweg bekannt sind. Bereits die Logistiker in der Herstellerfirma müssen Bescheid wissen.»